

Erwachsenenbildung



„Jeder der aufhört zu lernen, ist alt, mag er zwanzig oder achtzig Jahre zählen. Jeder, der weiterlernt, ist jung, mag er zwanzig oder achtzig Jahre alt sein.“ (Henry Ford).

Treffender kann man eines der erfolgreichsten Projekte des EFB, die Erwachsenenbildung, nicht beschreiben! Insgesamt 4 Lehrgänge sind durchgeführt worden, darunter eine reine Frauenklasse (vgl. Kalender 2016 Monat Oktober).

Dass auch im Kalender 2017 dieses wichtige Thema wieder aufgegriffen wird, liegt an dem großen Stellenwert

der Erwachsenenbildung, was inzwischen auch von der beninischen Regierung erkannt wurde, hat sie doch angesichts der immer noch hohen Analphabetenrate (Männer: etwa 48%, Frauen mehr als 70 %) diesen Bereich in ihr Bildungs-Förderprogramm aufgenommen. Ihr ehrgeiziges Ziel: die Rate um 20% zu senken).

Laut Information des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung hat sich die Einschulungsrate von Kindern auf 95 % erhöht, wobei man allerdings wissen muss, dass es in Benin kein Geburtenregister gibt, sodass die Zahl der Kinder mehr oder weniger auf Schätzungen beruht.

Dennoch ist dies ein Erfolg, der sich vor allem erklärt durch den kostenlosen Grundschulbesuch. Leider beenden 29% aller Kinder die Grundschule nicht, darunter viele Mädchen. Benin ist ein junges Land, 50% der Bevölkerung ist jünger als 16 Jahre und, wiederum die Hälfte von ihnen sind Analphabeten.

Da wundert es nicht, dass alle Bildungsprogramme bisher auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet waren, die erwachsenen Analphabeten waren selten im Focus der zuständigen staatlichen Stellen. Deshalb ist es gut, dass sich dies geändert hat, doch es wird sicher noch lange dauern, bis der Staat auch dieses Problem einigermaßen in den Griff bekommen wird.

Umso wichtiger ist die Unterstützung durch nicht-staatliche Organisationen, wie die durch den EFB, der diese unterrepräsentierte Zielgruppe schon vor Jahren in den Mittelpunkt seiner Projektarbeit gestellt hat.

Das Analphabetentum ist vor allem im weniger entwickelten Norden des Landes besonders ausgeprägt, wo viele der Menschen noch ein Halb-Nomaden-Leben führen, allen voran der Stamm der Fulben, dem ca. 40% der dortigen Bevölkerung angehört. Es handelt sich um sehr stolze Menschen mit sehr eigenen und genauen Wertvorstellungen.

Sie sind nomadische Viehzüchter und zogen seit Jahrhunderten, auch grenzüberschreitend, durch den Norden Benins, das angrenzende Burkina Faso und den Niger, Landstriche, die bereits im Einflussbereich der Sahelzone liegen..

Während der Dürren in den vergangenen Jahren verloren viele ihre Herden, sodass immer mehr Angehörige dieser Volksgruppe sesshaft wurden und Ackerbau betrieben.

Die Anfänge des Projektes gestalteten sich recht schwierig, denn schon für den „normalen“ Schulbetrieb gab es zu wenig Räume und Lehrer, vom Unterrichtsmaterial ganz zu schweigen.

In zähen Verhandlungen mit dem Bürgermeister und dem Gemeinderat gelang es dem EFB, den ersten Kurs auf die Beine zu stellen, denn politisch war diese Randgruppe eher uninteressant. Die Altersstruktur der Teilnehmer war bunt gemischt, von der jungen Frau mit Kind im Tragetuch bis zum alten Mann von 75 Jahren waren alle bereit, sich in das Lernabenteuer zu stürzen.

Die erste zu überwindende Hürde war die Sprache: keiner der Teilnehmer beherrschte Französisch, sondern nur seine Stammsprache, also galt es zuerst, die Grundbegriffe der offiziellen Amtssprache zu vermitteln. Im Verlaufe des Schuljahres lernten die (wenigen) Frauen und Männer das Alphabet kennen, kleine Sätze lesen und schreiben und erarbeiteten sich den Zahlenraum von 0-100 mit einfachen Rechenoperationen im Bereich der Addition und Subtraktion. Der Unterricht fand nachmittags um 17.00 statt, wenn der Regelunterricht der Kinder beendet war. Als diese spitz kriegten, dass in ihrer Schule die „Alten“ auf ihren Bänken saßen, strömten sie in Scharen herbei, drückten sich die Nasen an den schmalen Lichtöffnungen im Mauerwerk platt und lachten sich schlapp über diesen ungewohnten Anblick.

Bei einem unserer Besuche lud uns der Lehrer zu einer Unterrichtsstunde ein, für die er seine Schützlinge natürlich bestens präpariert hatte, doch das macht auch jeder Lehramtskandidat bei uns, wenn eine Lehrprobe ansteht.

Wir saßen gespannt im Hintergrund und lauschten den „Vorführungen“. In fast militärischem Ton schoss der Lehrer seine Fragen in den Raum, der oder die Aufgerufene schnellte hoch und antwortete ebenso zackig wie präzise.

Es war gleichzeitig beeindruckend und rührend zu sehen, mit welchem Stolz diese Menschen ihr Wissen präsentierten, was ihnen eine ganz neue Form von Selbstbewusstsein verlieh.

Für Frauen war eine Teilnahme besonders schwierig, denn der Unterricht kollidierte nur allzu oft mit ihren vielfältigen familiären Pflichten.

Doch mit fortlaufender Dauer dieses Bildungsangebots wuchs das Interesse daran immer mehr, und so konnten

wir einen Lehrgang ausschließlich mit Frauen besetzen, was von ganz großer Bedeutung ist.

Durch das Erlernen der Grundkenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen können sie auf dem Markt viel besser handeln und werden nicht mehr so leicht betrogen, sie können ihren Haushalt besser führen, sie sind ein Vorbild für andere Frauen, die wie sie noch nie eine Schule besucht haben, vor allem aber erkennen sie die Notwendigkeit, ihre Kinder zur Schule zu schicken, also ein klassischer Multiplikationseffekt.

29 Prozent aller Kinder die Grundschule vorzeitig ab, vor allem viele Mädchen. Die Qualität

Wenn ich mir überlege, welche Anstrengungen diese Menschen unternehmen, um den Anschluss an die „gebildete“ Gesellschaft zu finden, und unter welchen einfachen Verhältnissen diese Wissensvermittlung erfolgt, dann überlege ich mir, ob man unseren zum Teil schulverdrossenen Jugendlichen vielleicht mal per You Tube (anders erreicht man sie ja kaum) einen Film über diese Art von Unterricht und Lernen zeigen sollte. Nix Bildschirm, Overhead Projektor, Filmvorführung und andere „bildgebende“ Verfahren, sondern eine verkratzte Schiefertafel, Kreidestummel und ein Zeigestock – also ein beninisches „Schulhandy“.

Doch wie bemerkte zu diesem Thema der leider verstorbene Kabarettist Dieter Hildebrand leicht resigniert:

„Bildung kommt von Bildschirm. Wenn es von Buch käme, hieße es Buchung.“

"Gedanken zur Zeit: Was passiert gerade in Ihrem Hirn?", Braunschweiger Zeitung, 12. Dezember 2009, Seite 4